

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 160 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mf. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 11. Januar 1891.

N: 4.

### Den Mitgliedschaften des N. B. D. B.

erlauben wir uns noch einmal die Punkte in Erinnerung zu bringen, deren Beantwortung als Material für die Fest-Nummer zum 25jährigen Bestehen unserer Organisation erbeten wird. Sie lauten:

1. Gründungsjahr (ev. auch -Tag) der Mitgliedschaft;
2. Mitgliederzahl zur Zeit der Gründung, erhebliche Veränderungen in der Zwischenzeit, gegenwärtiger Bestand;
3. Bedeutendere Tarifsonstigkeiten am Orte seit Gründung der Mitgliedschaft;
4. Sonstige erfreuliche und unerfreuliche Erlebnisse der Mitgliedschaft;
5. Welche Summen verausgabte die Ortskassa (unter Berücksichtigung allgemeiner Tarifkassen) für Tarifdifferenzen als Extrabetrag;
6. Welche Summen verausgabte die Ortskassa für wohlthätige Zwecke;
7. Bücherbestand der Bibliothek.

Die Fragen 1, 2, 4, 5 und 6 sind auch die verehrlichen Gauvorstände für die Gauvereine zu beantworten gebeten, zugleich unter Berücksichtigung der Veränderungen des Gauses in Betreff des Umfangs (Zusammenlegung), Sitzes usw. Desgleichen haben die Fragen 5 und 6 auf die Bezirksvereine Bezug.

Die Einlieferungen beliebe man bis zum 15. März an die Redaktion des Corr. gelangen zu lassen.

### Die Maschine

und ihre Wirksamkeit ist — wenn man noch einmal daran geht, die Berechtigung der Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit zu begründen — ein so fundamentales Argument für dieselbe, daß daran zu rütteln undenkbar erscheint. Die Maschinen sind und werden immer mehr Ursache alles dessen, was der Begriff „Uebersproduktion“ in sich birgt und wie sollte das zu volkswirtschaftlichem Wohlbefinden Erforderliche anders erreichbar erscheinen, als daß die sich in ihrem fieberhaften Tempo nicht aufhalten lassende Produktion zeitlich eingeschränkt werde! Die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmer untereinander kann bei einer Frage, welche die soziale Zukunft der Arbeiterwelt betrifft, kaum in Betracht kommen, ist es doch nach einem Aussprüche des jetzigen preussischen Finanzministers „besser, daß ein kräftiges Geschlecht erwache, als daß mangelhaft eingerichtete Fabriken fortbestehen“. — Wie bei allem in der Welt ist es auch hier das Neue, was manchem unserer Herren Prinzipale nicht in den konservativen Kopf will, ohne Zweifel aber wird es ihnen kaum anders ergehen als den Schornsteinbaronen Altenglands, welche gegen die Einführung eines Maximalarbeitstages für jugendliche Personen und Kinder eiferten: sie mußten sich zu dem Bekenntnisse versteigen, daß der Schaden der Uebergangszeit längst verschmerzt und ihre Industrie blühender als zuvor geworden sei. Wir werden uns darauf gefaßt machen müssen zu hören, daß wir es weniger als viele andere Arbeiter nötig hätten, eine kürzere Arbeitszeit zu heischen und daß wir als eine Art unverkämmerter Gesellen verschrien werden. Das große

Publikum, mit den Eigentümlichkeiten des Buchdruckerergewerbes unvertraut, wird geneigt sein, gegen die „gutgestellten“ Buchdrucker Partei zu nehmen und wir werden uns Mühe geben müssen, diesem von Arbeitgebern nach dem Schläge der Rheinisch-Westfälischen und ihrem Anhang gepflegten Vorurteile zu begegnen und seine Scheingründe zu entkräften. Zu diesen Vorurteilen zählt auch die verkehrte Annahme, daß der Beruf eines Schriftsetzers nicht viel mehr als eine Art Spielerei sei, während er doch zu denjenigen gehört, welche Gesundheit und Leben des Arbeiters in hohem Grade bedrohen. Ein Setzer, der sich neun Stunden am Kasten abgeplagt hat, fühlt sich fast ausnahmslos körperlich erschlaft und geistig deprimiert, wiewohl letzteres auch für den Korrektor gilt, dem trotzdem oft genug ein Mehr zugemutet wird, während z. B. die Büroaufstunden des gewöhnlichsten Abschreibers kürzere zu sein pflegen.

Nicht ohne ein Gefühl von Heiterkeit kann man hören oder lesen, daß eine kürzere Tagesarbeit der Gehilfen lediglich den Wirten zu gute komme, mit anderen Worten also eine gesunkene Moral die Folge unserer Errungenschaft sein würde. Es ist dies eine Schlußfolgerung, welche von der Macht des Tatsächlichen völlig widerlegt wird: gerade die zwanglos lange Arbeitszeit hat demoralisiert! Die noch nicht allzuweit hinter uns liegende zwölfstündige Arbeitszeit nötigte zu größerem Konsum von fester und flüssiger Nahrung und zwar mit geringen Ausnahmen unter der Devise: „mit Wasser bleibt mir fern!“ Manchem fiel in der Rolle eines „Patriarchen“ gefallenden Prinzipal, der „seine Leute“ so lange als möglich gern in seiner Nähe haben mochte, entlockte deren ausdauernde Anwesenheit im Geschäft ein selbstgefälliges Schmunneln; wenn der Viedere aber des Glaubens war, die endlich schichtmachenden abgearbeiteten Gehilfen hätten geradezu ihr Heim aufgesucht, um sich „aufs Ohr zu legen“, so war das fast immer eine Täuschung. Das zeitlich uneingeschränkte Arbeiten und das Gefühl absoluter Abhängigkeit von seinem „Brotherrn“ hatte das bessere Selbst im Gehilfen erstickt, er wurde gleichgültig gegen alles außer ihm vorgehende und fand sich, in vorgeführter Abendstunde aus der „Bude“ kommend, beinahe unbewußt mit Leidensgefährten in der Kneipe zusammen, um „den Alerger zu ersaufen“; da nun aber der larme Verdienst das Ausgabebudget schwer belastete, so mußte der allezeit dazu bereite Wirt die Kreide in ihr Recht einsetzen — zum Ruine des Arbeiters und seiner Angehörigen! Das hier nur in Umrissen gezeichnete Bild erscheint abschreckend düster, ist aber in jedem seiner Züge der Natur abgelautet. Das Gegenstück ist die Organisation der deutschen Gehilfenschaft mit ihren in strenger Ordnung herangebildeten Glie-

bern; sie ist es, welche den Buchdruckerstand auch sittlich gehoben hat durch das bestimmte Maß von Pflichten, dem ihre Angehörigen zu genügen haben und sie wird in dem vollen Bewußtsein, die Besten unsers Standes in ihren Reihen zu haben, den großen Kampf des Jahres 1891 voller Zuversicht aufnehmen können. [?]

### Der Streik in Australien.

In Australien sind nicht nur die Unternehmer, sondern auch die Arbeiter europäischen Ursprunges. Da das Kapital in Fülle vorrätig, die Unternehmungen sich in gutem Zustande befinden und sich kräftig entwickeln, die Arbeitskraft relativ selten ist, sind die Löhne durchschnittlich höher als in England. Die ganze besser bezahlte Arbeiterchaft ist in Trades-Unions vereinigt, welche sich ähnlich den englischen durch ihre Exklusivität auszeichnen.

Mittelpunkt der Trades-Unions ist der Trades Hall Council, dessen Autorität die gesamten Trades-Unions der Kolonie unterstehen. Seinem Einflusse sind die Ertragschaft der achtstündigen Arbeitszeit, eine große Anzahl gesundheitspolizeilicher Vorschriften und die hohen Löhne zuzuschreiben. Dadurch sind verhältnismäßig bessere Existenzbedingungen erreicht worden; der Arbeiter hat in der Regel kein kleines Häuschen, das er durch Vermittelung der Baugesellschaften erwirbt und ratenweise bezahlt. Sich auf seine bessere materielle Lage stützend, ist er auch mutiger im Kampfe gegen das Kapital, wie der letzte Streik deutlich bewiesen hat. Dieser hat auch den Gegensatz zwischen den Unionisten und Nicht-Unionisten beleuchtet, den die Unternehmer zu ihren Gunsten ausnützen wollen.

Der Verlauf des Streiks nach der Schilderung des österreichischen Konsuls C. Winichof ist folgender gewesen.

Die auf den verschiedenen internationalen Dampferlinien angestellten Schiffsoffiziere bildeten schon seit längerer Zeit eine Union, die jedoch in keiner Verbindung mit den Arbeitervereinen stand. Sie petitionierten wiederholt um die Erhöhung ihrer Löhne und Herabsetzung der Arbeitsstunden, doch umsonst. Erst als die Offiziere als Union zum Trades Hall Council beitraten, erklärten sich die Unternehmer mit allen ihren Forderungen einverstanden unter der einzigen Bedingung, daß sie sich von den Arbeiter-Unionen trennen sollten. Die Offiziere verweigerten es, da es klar war, daß erst die Verbindung mit den Arbeitervereinen sie stark gemacht hätte. Da die Seeleute wegen der Entlassung ihres Delegierten auch einen Grund zur Unzufriedenheit gehabt hatten, erklärten alle Doctoren die Arbeitseinstellung; die Offiziere der Meeder wurden von den Offizieren abgewiesen.

Der Streik brach aber in einer für die Arbeiter ungünstigen Zeit aus, in der wegen einer Realitätenkrise und einer äußerst matten Bauhätigkeit sehr viele Hände frei waren. Nicht-Unionisten aus der Mitte der Arbeitslosen wurden zur Schiffsarbeit herangezogen, der Kampf mit den Unionisten angefangen und diese mußten sich wehren. Es entstand ein immer weitere Kreis umfassender Boykott gegen alle Schiffe, auf denen Nicht-Unionisten beschäftigt waren, überall wurde das Laden eingestelt, doch auch da fanden die Unternehmer Ersatzmänner.

Der Boykott ging weiter: die Gasarbeiter der größten Gas-Kompanie erklärten, sie würden keine Kohlen ansetzen, die auf Schiffen, welche Nicht-Unionisten beschäftigten, gekommen sind. So stockte in Melbourne die Gasbeleuchtung zwei Nächte lang, viele industrielle Etablissements, fast alle Druckereien mußten die Arbeit einstellen.

Zu den meisten Haushaltungen der Stadt wird auf Gas gekocht; man kann sich also die Gasalamantität und die Unzufriedenheit der hüngrigen Philister, denn auch in Melbourne ist diese Menschenorte vertreten, vorstellen. Doch nach zwei Tagen waren wieder Nicht-Unionisten um den hohen Preis von 1 Pf. Sterl. (21 Mk.) täglich zu haben, die Unionisten konnten sie nicht zur Aufgabe der Arbeit bewegen.

Der Kampf zwischen diesen beiden Arbeiterständen besteht also in Australien so wie er bis zur letzten Zeit in England bestanden hat; ganz nach dem Muster unserer alten Welt wurde die bewaffnete Macht seitens der Regierung bereit gehalten, falls es zu Störungen der öffentlichen Ordnung kommen sollte. Die Ruhe wurde jedoch nicht geföhrt und die Trades Hall hat am besten selbst für ihre Erhaltung gesorgt. Die Trades Hall hat auch den Arbeitgebern eine Konferenz vorgeschlagen. Diese antworteten jedoch, daß sie sich zu keiner Unterredung herbeilassen wollten, so lange nicht die freie Arbeit der Unionisten und der außer den Unionen stehenden Arbeiter anerkannt werde. Die Schiffsoffiziere sollten sich von den Trades Hall losjagen, wofür ihre Wünsche berücksichtigt würden, es würde auch das Recht der Arbeitgeber betont, ihre Angestellten zu entlassen, ohne der Trades Hall davon Rechenschaft zu geben.

Der Kampf zwischen der koalitierten Arbeit und dem Kapital ist also in derselben Weise wie in Europa geführt worden.

Das Publikum erwies sich den Arbeitern gegenüber freundlich, sie wurden während des Streiks unterstützt.

Auf die hier geschilderte Arbeitseinstellung folgten noch die Ausstände der Silberminenarbeiter und Schafscherer, es ist also beinahe zu einer vollständigen Niederlegung der Arbeit gekommen, die auch auf die Steigerung der Lebensmittelpreise Einfluß gehabt hat und für die Arbeiterschaft von weitgehendem Einfluß sein könnte, wenn die Entzweiung unter den unionisierten und nichtunionisierten Arbeitern nicht dazwischen getreten wäre.

Heute ist der Streik bereits beendet, unter sehr geringem Erfolge für die Arbeiter außer der praktischen Lektüre über die Notwendigkeit der Solidarität unter der gesamten Arbeiterschaft. (Sächs. Arb.-Ztg.)

## Korrespondenzen.

\* Aus dem Reich. Die Idee des in Uchemnitz abgehaltenen Sachsentages hat mit Recht im gesamten Bereiche des N. B. lebhaften Widerhall gefunden, so daß sich bald in den verschiedenen Gauen Stimmen erhoben, welche die Veranstaltung ähnlicher Versammlungen für ihre Umkreise in Vorschlag brachten. Diese Vorschläge sind nicht ungehört verhallt, denn seither wurde im Corr. berichtet, daß die Vorbereitungen mehr oder weniger in Angriff genommen sind für einen Bayern-, Brandenburg-, Nord-, Thüringen-, nordwestlichen, rheinisch-westfälischen und südwestlichen Tag. Bis auf einzelne Landesteile rüsten sich noch sämtliche deutsche Vereinsmitglieder, um, den engen Bann ihrer Konditionsorte verlassend, zu impatierten Massenversammlung zu eilen und dort für die Verkürzung der Arbeitszeit zu manifestieren. Das ist gewiß sehr erhebend und ihre nachhaltige Wirkung auf die Stärkung des gemeinsamen Bandes sowie die Durchführung der in absehbarer Zeit bevorstehenden großen Aufgabe werden diese Versammlungen nicht verfehlen. In des das Jahr zählt der gewichtigen Ereignisse noch mehr, weshalb es geraten erscheint, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß eine Zerplitterung der materiellen Mittel und des Interesses vermeiden, die eine Sache durch die andre nicht geschädigt wird. Gantage, Generalversammlung, Mitgliedschaftsversammlungen zur Antragstellung hierzu, sodann Berichtserstattung, allgemeine Versammlungen zur Stellung von Tarifanträgen und das 25 jährige Stiftungsfest des N. B. — alles dies warier der Erledigung und nimmt die Kollegen sehr in Anspruch. So wenig sich die hier aufgezählten Arrangements umgehen lassen, so sehr drängt sich die Befürchtung auf, daß die eingangs erwähnten Manifestationstage bald als überflüssige Konkurrenz in Begall geraten dürften. Das wäre höchlichst zu bedauern. Vielleicht können wir, um diese Gefahr zu entfernen, den Manifestationstagen mit folgender Anregung eine weitere förderliche Grundlage geben und damit zugleich wenigstens einen Gegenstand des reichen Jahresprogramms — das Stiftungsfest — absorbieren. Die Jubiläumsfeier des N. B. ist ein allgemeines Fest und braucht deshalb nicht im gewohnten Vereinslokal am Orte, sondern kann viel besser im größten Kreise Gleichgültiger gefeiert werden. Es dürfte sich also vorzüglich empfehlen, die Stiftungsfestfeier gelegentlich der Manifestationstage zu begehen. Die alle Vereinsmitglieder Deutschlands betreffende Feier bestimme hierdurch einen eigenartigen, wahrhaft angemessenen und würdigen Charakter, denn in Ermangelung der unausführbaren Zusammenkunft aller 16000 Mit-

glieder vereinigte sie zum wenigsten die Genossen weiterer Bezirke. Naturgemäß müßten allerwärts zu den Zusammenkünften möglichst die gleichen Tage gewählt werden, in bezug deren uns das Pfingstfest wie extra geschaffen dünkt. Es fällt auf den 17. und 18. Mai, also nur vier Tage vor jenem Datum, an welchem vor fünfundsanzig Jahren der erste Buchdruckerstag den Verband ins Leben rief. So sind diese Pfingsttage doppelt wert, für das Vereinsfest und die Manifestation ausserordentlich zu werden. Am ersten Feiertage könnte eine Gartenfestlichkeit den Charakter des Stiftungsfestes erhalten, der Vormittag des zweiten würde zu der Manifestationsversammlung benützt und der Nachmittag wiederum gäbe Gelegenheit zu Spaziergängen u. dgl. Gelassen und nicht überhastet wickelte sich der Festplan in den zwei Tagen ab. Und ist es schließlich auch kein kolossaler Vorteil, so mag doch bemerkt werden, daß ein derartiges gemeinsames Begehen des Stiftungsfestes den Mitgliedern eine Verbilligung der Kosten desselben gegenüber den Ortsfesten brächte. — Ziehen wir nunmehr die Gründe, welche gegen unsern Vorschlag sprechen mögen, in Betracht, so sind ihrer allerdings einige vorhanden, die jedoch bei etwas Entgegenkommen beseitigt werden können. Die persönlichen Geldausgaben dürften freilich ein wenig höher werden als bei Pfingstfesten, die man zu Hause verlebte, doch da bereits mehrfach für die Manifestationstage gespart wird, dazu auch bis Mitte Mai noch eine reichliche Beiste gegeben, so scheidet dieser Punkt eigentlich aus. Unangenehmer ist es, daß die Familienväter, die nicht in der Lage sind, ihre Angehörigen nach dem Festorte mitzunehmen, sich die Feiertage über den Familien entziehen sollen. Den Buchdruckerfrauen und der Jugend wird hiermit ein Opfer abverlangt, das sie bei so außerordentlicher Veranlassung auf dem Altare des Vereins, der ja nicht zum geringsten seine segensreiche Thätigkeit für sie entfaltet, nichtsdestoweniger jedenfalls gern bringen werden. Auch wird manchem Kollegen eine anderswohin geplante Pfingstreise dazwischen kommen. Da gilt es denn ebenfalls auch in diesem Fall einmal zuerst dem Verein und der ernsten Interessen zu gedenken. Wird sich doch später ausweisen lassen, daß ein nach unserm Vorschlag begangenes Pfingstfest süßen den Vergleich mit irgend welchen anderen Vergnügungen aufnehmen kann. — Ergreifen wir also die Gelegenheit beim Schopf, um eine Erinnerung zu schaffen, die das Herz stets höher schlagen lassen wird. Stürmische Zeiten stehen uns bevor, gewaltige Opfer wird die Zukunft fordern, stärkend ist es dann, an die weishevollen Stunden zurückzudenken, die wir uns selbst, die uns die Organisation geboten. Eine Art Heerdau könnten die nächsten Pfingsten sein, bei der wir uns die Bruderband reichen und das Wort geben, auch beim bedeutungsvollen Jahresende wie ein Mann auf dem Plane zu erscheinen. Daran mag man erkennen, was unsere Begeisterung zu vollbringen fähig ist.

St. Berlin. (Bericht über die Vereinsversammlung am 17. Dezember 1890.) Der erste Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 9 1/2 Uhr und gibt das Resultat der am 13./14. Dezember stattgehabten Neuwahl des Vorstandes bekannt. Danach sind gewählt: Zum ersten Vorsitzenden Ph. Schmitt, zum zweiten Vorsitzenden Alb. Haber, zu Schriftführern Ed. Schubert und Paul Stoevel, zu Beisitzern E. Sichertier, Alb. Massini, E. Winte, Rud. Kroels, J. Roienberg, D. Teske und Alb. Vogt. — Dem Matrosefonds wurden seitens des Detonoms und des Direktors des Böhmischen Brauhauses anlässlich der Feier des Stiftungsfestes 50 resp. 30 Mk. überwiesen. — Hierauf wird der Versammlung von einem Artikel der Zeitschr. f. D. B., betitelt „Der neue Vereinsstärker“, Kenntnis gegeben, welcher deshalb bemerkenswert, weil die Prinzipale — gestützt auf Auslassungen mehrerer Nationalökonomien wie Prof. Brentano und Schäffe — hierin ihre Kollegen auffordern, sich dem D. B. B. anzuschließen, damit bei der nächsten Tarifrevision ihre Wünsche zum Ausdruck kommen und mit der Gehilfenorganisation ein Tarif zu stande gebracht werde, der auch allseitig Anerkennung findet; die Versammlung verhielt sich zu den Ausführungen dieses Artikels ziemlich pessimistisch. — Der Vorsitzende macht die Kollegen darauf aufmerksam, daß bei Ausbittungskonditionen — laut Tarif — nur im gewissen Gelde zu arbeiten ist; es sei unstatthaft, wie es in letzter Zeit vorgekommen, daß Kollegen auf ein paar Tage eine Kondition annehmen im Berechnen; die Verwaltung des Arbeitsnachweises sei bemüht, das Tageweisearbeiten überhaupt zu befeitigen und vermittele nur dann Kondition, wenn sich dieselbe voraussichtlich auf eine oder mehrere Wochen erstreckt. — Im weiteren bemerkt der Vorsitzende, daß die Kollegen bei eventuell vorkommenden Streitigkeiten mit den Geschäftsleitern oder Faktoren sich nicht mit diesen überwerfen, sondern an das Schiedsgericht wenden und den Entscheid desselben abwarten möchten, bevor weitere Schritte unternommen werden (die Schreiben sind in gehöriger Form dem Gehilfenobmann zu übermitteln). — Auf ein Ersuchen des Vorstandes an die Kollegen in Zeitungsdruckereien, Veranlassung nehmen zu wollen, schon jetzt durch möglichst Bespei-

tigung der Ueberstunden eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuföhren, konnte der Vorsitzende die Mittheilung machen, daß überall die Kollegen mit diesen Bestrebungen vollständig einverstanden waren, er konstatierte, daß auch Mehreinstellungen stattgefunden haben; leider aber war es den Kollegen in einer der größten Zeitungen nicht möglich, hierin etwas zu erreichen, da die Geschäftsleitung in keiner Weise ein Entgegenkommen zeigte, sondern wiederholt erklärte, sie wolle abwarten, wie die Gesetzgebung sich zu einer Regelung der Arbeitszeit stellen werde. Die Versammlung konnte hierüber ihre Verwunderung nicht unterdrücken, da ja allseits bekannt, daß die Arbeitszeit in diesem Geschäft eine überaus lange ist, zumal wenn mehrere Kollegen krank sind, für die niemals ausbittungsweise welche eingestuft werden; sie gab dem Vorstände die Anregung, schon jetzt den Herren Prinzipalen davon Kenntnis zu geben, daß die Kollegen ganz Deutschlands, um die große Zahl der Konditionstlosen zu vermindern, im nächsten Jahr allgemein eine Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen beabsichtige, damit dieselben etwaige bauliche Veränderungen vornehmen könnten. — Hierauf folgte die Festsetzung der Remunerationen des Vorstandes, des Gehilfenvertreters, der Mitglieder des Schiedsgerichts und der Mitglieder der Bibliothek-Kommission. Die Versammlung ließ beim ersten Punkt eine beispiellose Sparfamkeit walten. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden der vorgerückten Zeit wegen verlagt. Schluß 1 1/2 Uhr.

Görlitz, Ende Dezember 1890. (Vereinsbericht.) Am 29. November fand die letzte diesjährige Bezirks-Versammlung des Bezirksvereins Görlitz im Restaurant Gambrianus in Lauban statt. Leider ließ der Besuch der Versammlung von seiten der Görlitzer Kollegen viel zu wünschen übrig, da kaum der fünfte Teil derselben in Lauban erschienen war. Wollte man von dem mangelhaften Besuch einen Schluß auf das Interesse dieser Mitglieder am Vereinsleben ziehen, so könnte es sehr leicht den Anschein gewinnen, als ob sich die Görlitzer Kollegen gegenüber der jetzt allerorts bemerkbar machenden stärkern Bewegung zu gunsten einer Aufbesserung unsrer materiellen Lage resp. der Verkürzung der Arbeitszeit absehnend verhielte. Glücklicherweise widerspricht dieser Annahme der namentlich in letzterer Zeit wieder reger gewordene Besuch der Ortsvereins-Versammlungen. — Nachdem die Versammlung gegen 4 Uhr nachmittags von dem Vorsitzenden des Laubaner Ortsvereins, Herrn Meister, mit begründenden Worten eröffnet worden war, ergriff der Bezirks-Vorsitzer, Herr Hensel, das Wort zu einem längeren Referat, in welchem namentlich die Beschlüsse der Straßburger Prinzipals-Versammlung einer herben Kritik unterzogen wurden. Ebenso fanden die Auslassungen des Herrn Klinthardt, die er im Verlauf einer Prinzipals-Versammlung in Dresden that und wo er sogar, wenn auch etwas verblümt, unseren gewerkschaftlichen Bestrebungen sozialistische Tendenzen unterzuschleiben verjauhte, ihre gerechte Abfertigung. Die Verkürzung der Arbeitszeit, führte Redner weiter aus, sei für uns nachgerade eine unabwiesbare Forderung geworden und im Interesse unserer Konditionstlosen, unserer selbst, wie auch unserer Klassen, müßten wir nach Kräften für die Einführung der von den Gehilfenvertretern in Halle beschlossenen 9 stündigen Arbeitszeit wirken. Zu einem Vorgehen nach dieser Richtung hin, wie es für den 1. Januar 1892 im ganzen Rayon des Unterpfälzischen-Vereins geplant sei, würde es aber auf Seite der Gehilfen ganz enormer Mittel bedürfen und wäre es gut, wenn jeder Gau, jeder Bezirk sich hüthzeitig zur Ansammlung eines für diesen Zweck bestimmten Fonds entschließe. Der Vorort des Bezirks habe bereits eine Tarifsteuer von 20 Pf. pro Woche eingeföhrt. Hoffentlich würden die übrigen dem Bezirk angehörenden Mitglieder sich dieser freiwilligen Steuer nicht entziehen, auf daß auch der Bezirk Görlitz am 1. Januar 1892 wohlgerüstet in die Tarifbewegung eintreten könne. Diesem äußerst bejählig aufgenommenen Referate folgte eine längere, recht lebhaft diskutierte, aus welcher hervorging, daß der Ortsverein Lauban bereits dem Beispiele des Vorortes gefolgt ist und eine Extrasteuer in gleicher Höhe erhebt. Der nächste Punkt der Tagesordnung, Gründung einer Bezirkskasse, wurde ohne größere Debatte zum Beschluß erhoben und eine dreigliedrige Kommission mit der Ausarbeitung eines Kassenreglements beauftragt. Die Kasse wird schon mit 1. Januar 1891 ins Leben treten. Nach Annahme einer Resolution, dahingehend, mit allen uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln für die Durchführung der neunstündigen Arbeitszeit wirken zu wollen, schloß der Vorsitzende mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den N. B. D. B. gegen 1 1/2 Uhr die Versammlung, welcher noch ein gemüthliches Beisammensein folgte. — Ueber einen auch weitere Kreise interessierenden, zur Nachahmung jedoch nicht zu empfehlenden Fall entspann sich in der Dezember-Versammlung des Görlitzer Ortsvereins eine lebhaft. Debatte. Zwei in einem hiesigen kleinern Geschäft konditionierende Kollegen standen in den letzten Tagen



ihres nichts weniger als gemüthlichen Beisammenseins beständig auf dem Kriegsfuße. Nach mancherlei gegenseitigen Schikanen kam schließlich der eine auf den fauberen Gedanken, einige unüberlegte Aeußerungen seines Kollegen dem Prinzipale zu überbringen, was natürlich dessen sofortige Entlassung zur Folge hatte. Der von einigen Vereinsmitgliedern interpellirte Prinzipal gab ohne weiteres die Postentzögerung ab, wünschte aber, da die ihm gemachten Mittheilungen äußerst persöhnlicher Natur seien, daß die Interpellanten von einem Vorgehen gegen den Postentzögerer Abstand nähmen. Wie wenig Vortheil der Denunziant von seinem unkollegialen Benehmen gehabt hat, zeigt der Umstand, daß auch er kurze Zeit darauf entlassen wurde, der Traum einer ewigen Kondition also sehr schnell verraucht war. Wüge aus diesem Vorfall ein jeder sich mit Denunziationsgelüsten tragende Arbeiter eine Lehre ziehen.

**n. Aus dem Saalgaue.** Das angetretene Vereinsjahr verpricht ein außergewöhnlich arbeitsreiches zu werden, es ist daher wohl angebracht, wenn man sich schon bei Zeiten mit den bevorstehenden Aufgaben vertraut macht und einen Arbeitsplan zurechtlegt. Der bereits ausgeschriebene Termin (15. April) zur Einreichung der Anträge zur Generalversammlung des U. B. D. B. wird wahrscheinlich veranlassen, daß der diesjährige Gantag des Saalgaues früher als sonst stattfinden wird und mit Vorschlägen zu demselben möchte ich mich befassen. Bei ein jeder weiß, daß die Beratungen des Gantages bisher aufmerksam verfolgt, sind es einige Punkte, die immer und immer wieder eine lange Diskussion hervorgerufen, trotzdem alles schon oft Gesagte nur wiederholt wird. Durch die bevorstehende Generalversammlung des U. B. D. B., die Tarifrevision, wie auch durch den angeregten Kreistag und die 25jährige Jubelfeier des U. B. D. B. wird sich für diesmal ein solch großer Beratungsstoff aufhäufen, daß es geraten erideint, eine Beschränkung der minder wichtigen Punkte eintreten zu lassen, selbst wenn für die Beratungen zwei Tage in Aussicht genommen werden sollten. — Alljährlich stehen die Gauzuschüsse zu den verschiedenen Unterstützungen zur Beratung und Beschlußfassung und hierbei ist es, wo sich dieselben ausgebreiteten Debatten stets wiederholen, um doch schließlich mit nur unwesentlichen Aenderungen wieder das alte Resultat zu zeitigen. Hier wäre für diesmal wohl eine Beschränkung am Platze. Man kann doch annehmen, daß man allerseits darüber einig ist, daß diese verschiedenen Zuschüsse notwendig sind und, sofern sie die Gantage nicht zu sehr in Mitleidenschaft ziehen, auch in Zukunft bestehen bleiben sollen. Wenn Vorschlag geht nun dahin, daß der Gauvorstand bereits vor den verschiedenen Bezirkstagen den jeweiligen Stand der Gantage kundig und auf Grund desselben gleichzeitig neue Vorschläge (bei günstigem Stande die bisherige Form wieder) zur Besprechung unterbreitet. Die Bezirkstage hätten dann Gelegenheit, schon vor dem Gantage die Sache zu diskutieren, die Meinungen würden geklärt und am Gantage könnte man die einfache Abstimmung vornehmen. — Vorausichtlich ist auch eine längere Debatte über die Gau-Sterbestände wieder zu erwarten und hier wäre es meiner Ansicht nach ebenfalls erwünscht, daß dieselbe vor den Hauptfragen etwas zurückträte, um so mehr als sie im Vorjahre bereits Gegenstand längerer Beratungen war. Um jedoch auch diesen Punkt zum Abschlusse zu bringen, erscheint es vielleicht angebracht, etwaige gegenläufige Meinungen in einer vertraulichen Vorbesprechung (vor Eröffnung des Gantages) klären zu lassen, dann aber event. Streitpunkte wie auch endgültige Ergebnisse einer Urabstimmung zu überweisen. Diese unmaßgeblichen Vorschläge, die in dem Wunsch liegen, den die ganze deutsche Buchdruckerwelt beschäftigenden Hauptfragen auch auf dem Gantage des Saalgaues zur rechten Würdigung zu verhelfen, unterbreite ich den Mitgliedschaften und Bezirken des Gauvereins in der Saale zur Begutachtung.

[?] **Stuttgart.** Auf die Entgegung des Herrn [:-] über den die „Versammlung der graphischen Gewerbe Stuttgarts“ betreffenden Bericht hätte ich am liebsten geschwiegen, wenn es sich in dieser Frage nicht um ein Prinzipal handelte, das uns nach der einen oder andern Richtung hin verhängnisvoll werden kann. Der Bericht gab das möglichst genaue Spiegelbild dieser Versammlung, in welcher es die Buchdrucker waren, die „schlecht behandelt“ wurden, wieder; auch dem von der Redaktion des Corr. herausgegebenen, „einen“ war nur eine schriftliche Abwehr vorbehalten, zu welcher sich sämtliche Redner der Buchdrucker schon mündlich gezwungen sahen. Die Buchdrucker waren es nicht, welche eine „Vereinigung zwecks gemeinsamen Vorgehens mit ihren Schwägern“ vorkommen wollten und überhaupt nicht wollten; der Herr Referent hat in seinem auf alles mögliche übergehenden, die Hauptsache (die neunstündige Arbeitszeit) aber unberührt lassenden Referate den Anlaß zur Veritamentung gegeben. Die unsererseits gestellte und zur Annahme gelangte Resolution fordert die noch nicht organisierten Angehörigen der graphischen Gewerbe auf, sich zu organi-

sieren, und eine gemischte Kommission (worunter auch ein Buchdrucker) hat den Auftrag, dieser Aufgabe nach Möglichkeit gerecht zu werden. Der von den Buchdruckern eingeschlagene Weg könnte, wenn überhaupt die nötigen Elemente dafür vorhanden gedacht werden dürfen, von praktischeren Folgen sein als a priori nach ihrer Länge zu bemessende Auslassungen. Die Buchdrucker waren somit diejenigen, Herr [:-], welche die von unseren „Schwägern“ aufgestellte Tagesordnung „Organisation der Buchgewerbetreiber“ einhielten. Warten wir also zunächst einmal ab, welches das Resultat sein wird, und hoffen, daß der freiziehende Berg etwas mehr als eine Wlaus gebäre! Es ist geradezu unsäglich, wie die Buchdrucker auf einmal zu so viel Liebe kommen: als „Hoh auf hohem Risse sitzend“ wurden sie stets geschickt — mit wie wenig Grund, wissen wir selbst am besten. Die Eigenartigkeit unserer Organisation hat uns bis heute noch den Weg angewiesen, den wir bisher gegangen sind und den wir auch ferner gehen müssen, wenn wir mit Thatsachen statt mit Idealen zu rechnen willens sind. Die Angehörigen des U. B. D. B. haben längst einsehen lernen, daß man um zu ersten auch säen muß — ein Grundsatz, der selbst von den „bestorganisierten“ unter den sonstigen Bucharbeitern wenig gewündigt wird. Die Frage, ob ein andres, engeres Verhalten als das der etwa nötig werdenden gegenseitigen thatsächlichen Unterstützung, gegen welches wir niemals gewesen sind, für die einzelnen „Verbündeten“ von Nutzen werden kann, läßt sich nach Lage der Sache noch gar nicht beurteilen und es sollten die Buchdrucker vor allem darauf bedacht sein, daß wegen ferner stehenden Verwandten im eignen Kreise kein Zwiespalt einreißt.

## Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachrich.

### Buchdruckeri und Verwandtes.

Die Budapester Tarifbewegung hat nach dem dortigen Gefährtenblatte bis jetzt 20000 fl. an Unterstützungen erfordert.

Der seit etwa zwei Jahren innerhalb des romanischen Buchdruckergehilfenverbandes durch und durch gehechelte Meinungsstreit über die Aufnahmewürdigkeit zweier ehemaliger Punktierer in Genf, nunmehr daselbst die Maschinenmeisterkunst ausübend, ist endgültig durch Urabstimmung zum Austrage gebracht; 215 Mitglieder erklärten sich für, 170 gegen deren Aufnahme, 6 enthielten sich der Abstimmung.

Die Schweizer Graphischen Mitteilungen (Nr. 9) enthalten: Neujahrsgedanken. Einige Winke, die modernen Reproduktionsverfahren betr. Ein Probelegen (Herr Haller-Goldschlag) in Bern macht Mitteilungen über seine Lettern mit systematischen Dicken, mit denen 15 Probelegen veranstaltet wurden, bei denen sich ein Gewinn bis zu 10 Proz. zu Gunsten der neuen Lettern ergab. Der Gutenberg-Pfennig-Graph. Revue. Satz- und Druckproben. Allgemeine Mitteilungen.

### Presse und Litteratur.

In der Märktischen Vereinsdruckerei in Bochum konfiszierte die Polizei zwei Wahlsflugblätter und die betreffenden Druckformen.

Das seit 1. Juni vorigen Jahres in Königsberg erschienene sozialdemokratische Königsberger Volksblatt ist mit Ende des Jahres wieder eingegangen.

Am 5. Januar starb der Dichter und Journalist Rudolf Löwenstein, geb. am 20. Februar 1819 in Breslau. Als Dichter machte er sich durch reizende Kinderlieder (Der Kindergarten 1864) bekannt. 1848 redigierte L. eine demokratische Bürger- und Bauernzeitung und trat noch im selben Jahr in die Redaktion des neubegründeten Kladderadatsch ein; seit 1863 war er auch Mitarbeiter der Berliner Gerichtszeitung.

### Arbeiterbewegung.

Die Generalkommission der Gewerkschaften hat an die Vorstände der letzteren einen statistischen Fragebogen behufs Feststellung der Zahl und Stärke derselben gelangt und denselben mit einem Rundschreiben begleitet, dem wir das Folgende entnehmen. Zunächst stellt die Kommission fest, daß ihre eigentliche Aufgabe in den Vorarbeiten zur Einberufung eines allgemeinen Gewerkschafts-Kongresses besteht, welcher eine definitive Kommission zu wählen haben wird, deren Aufgabe gewissermaßen probeweise von der provisorischen Kommission in die Hand genommen werden sollte. In Ausführung dieses Auftrags hat die letztere zunächst sich mit der Aufbringung der Mittel für die Abwehrstreiks befaßt und zwar, wie die auch von uns mitgetheilten Wochenquittungen beweisen, nicht ohne Erfolg. Bisher waren diese Beiträge dem freien Ermessen der Beteiligten überlassen worden, an der Hand der obenerwähnten Statistik sollen aber dieselben in Zukunft prozentual erhoben werden. Da sich die Kommission nur auf die Unterstützung von Abwehrstreiks zu beschränken hat, so wird dieselbe stets erst nach Genehmigung der betreffenden Gewerkschaft die Unterstützung eintreten lassen. — Auch die Agitation soll

einheitlich geregelt werden und zwar im Einverständnis mit den einzelnen Gewerkschaften. Zur Deckung der Unkosten der Berliner Konferenz und Einberufung des Kongresses sowie der Verwaltungskosten der Kommission als auch für die ersten Kosten der geplanten Agitation werden die Gewerkschaften aufgefordert, einen Pfennig für jedes Mitglied einzufenden. Auch sind gelegentliche Situationsberichte über die Entwicklung des Vereins, vorkommende Streiks, Lohnhöhe, Arbeitszeit usw. erwünscht, welche zusammengestellt werden sollen. Die betreffenden Mitteilungen sollen fortan in einem zwanglos erscheinenden Zentralorgan als Flugblatt an die verschiedenen Ortsverbände verandt werden. — Eingegangen sind vom 28. Dezember bis 4. Januar 15825,50 Mk., darunter 10000 Mk. von „G. M. D.“ und 2000 Mk. von der Zentral-Kommission der Tischler.

Von den Glasarbeitern in Bergedorf, Flensburg und Otensen sind noch 215 arbeitlos.

In Mainz befanden sich am 6. Januar 190 Tischlergehilfen aus acht Möbelfabriken, Billardfabriken und größeren Tischlereien im Ausstände.

### Verständenes.

Die deutsche Reichspost verbrauchte im Jahr 1889 Freimarken zu 3 Pf. 209678900 Stück; zu 5 Pf. 198 237572 Stück; zu 10 Pf. 554 516 497 Stück; zu 20 Pf. 111849644 Stück; zu 25 Pf. 35 714 463 Stück; zu 50 Pf. 56 164 166 Stück; zu 2 Mk. 737 691 Stück; gestempelte Postanweisungen 26 466 176 Stück; Briefumschläge 2330 718 Stück; Rohrpostbriefumschläge zu 30 Pf. 210 189 Stück; Postkarten zu 5 Pf. 2 427 874 Stück; Wertpostkarten zu 10 Pf. 3 951 414 Stück; Rohrpostkarten zu 25 Pf. 319 360 Stück; gestempelte Streifenblätter 5780 530 Stück. Insgesamt sind also 1410 236 054 Stück Wertzeichen verkauft resp. verbraucht worden; dieselben stellen einen Wertbetrag von 149013812,38 Mk. dar gegen 139 480 024,41 Mk. im Jahr 1888.

### Geförben.

In Osnabrück am 28. Dezember der Geher Heinrich Riechers aus Hildesheim, 42½ Jahre alt — Lungenentzündung.

### Briefkasten.

B. in J.: Aufnahme findet statt. — B. in Düsseldorf: Erfurter Verein. — H. in Ulzen: Korrektur kam zu spät. Vielleicht veranlassen Sie den „Vater“, den Corr. aus eignen Mitteln zu beziehen. — Die Adressen des Geher's Arthur Meiner (Zittau?) und des Maschinenmeisters Hans Stopfer (Meran?) werden verlangt. — Geher Walter Senf kann in Appenzel in Arbeit treten. — G. J. P. 6,00 Mk. — D. in Garmisch: 4 Zeilen 1 Mk., Beleg 10 Pf. — E. in E.: 9 Zeilen = 2,25 Mk.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 14. Januar, abends 9 Uhr, Vereinsversammlung in Ordiels Salon, Sebastianstraße 39. T. = D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Neuwahl eines Vorstands. 4. Wahl der Kommissionen und Revisoren: a) der Bibliothekskommission; b) der Matinee-Kommission; c) der Revisoren; d) der außerordentlichen Revisoren. 5. Abrechnung des Stiftungsfestes. 6. Fragekasten. — Die Präsenzliste wird verlesen.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Anträge, welche auf die Tagesordnung der nächsten ordentlichen Generalversammlung gesetzt werden sollen, sind bis zum 20. Januar beim Vorstand einzureichen.

Bezirk Frankfurt a. M. Die Geher Karl Kéebe aus Pest, G. J. W. Schmidt aus Wandsbeck, H. M. C. Nissen aus Altona und Paul Jagaciac aus Berlin werden aufgefordert, ihre Legitimationsbücher einzulösen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Freiburg i. S. In der am 3. Januar abgehaltenen Hauptversammlung wurden folgende Herren gewählt: Jacob, erster, Schilling, zweiter Vorsitzender; Böhrler, Kassierer; Heine, erster, Böcking, zweiter Schriftführer; Liebscher, erster, Strobel, zweiter Bibliothekar; Münzner und Beyhag sen., Revisoren; Scheunpflug und Zanneberger, Krankenkontrollreue. Briefe usw. sind zu senden an A. Jacob, Himmelfahrtsgasse 7.

Posen. Das Mitglied Aug. Preuß aus Liegnitz (Westpreußen), welches zuletzt in Magdolin konditionierte, ist von da mit Resten und ohne Buch abgereicht. P. wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen behufs Einlösung des Legitimationsbuchs an C. Mattmann, Halbockstr. 10, I., zu wenden, widrigenfalls Ausschluss erfolgt. — Der hiesige Vertreter für reisende Mitglieder befindet sich nunmehr in der Herberge zur Heimat, Bäderstraße.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Eberfeld die Gezer 1. Joh. Otto Becker, geb. in Eberfeld 1861, ausgebildet daselbst 1879; war schon Mitglied; 2. Wilh. Finte, geb. in Eberfeld 1867, ausgebildet daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — Gust. Bichardt in Barmen, Hochstraße 12

In Freiburg i. B. der Gezer Karl Mezger, geb. in Freiburg i. B. 1861, ausgebildet daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — Julius Gaffert, Konwitzstraße 21.

In Gelsenkirchen 1. der Maschinenmeister Fritz Rint, geb. in Duisburg 1866, ausgel. daselbst 1885;

2. der Gezer Georg Schindeldeder, geb. in Neulim 1864, ausgebildet in Landau 1881; waren schon Mitglieder; 3. der Maschinenmeister Aug. Gehrrens, geb. in Hamburg 1872, ausgel. daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — Th. Siepmann, Effen (Ruhr), Wilhelmstraße 9.

In Hamburg-Altona der Maschinenmeister Johann Friedrich Blome, geb. in Bremen 1817, ausgel. daselbst 1886; war schon Mitglied. — Fr. E. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Mannheim der Gezer Karl Bäßler, geb. in Freudenstadt 1863, ausgebildet daselbst 1881; war schon Mitglied. — Otto Frisch, P. 5, 4 III.

In Stuttgart der Gezer Christian Kurz, geb.

in Schorndorf 1870, ausgel. daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — C. Werner, Militärstraße 44 1/2.

In Wiesbaden die Gezer 1. Joh. Maack, geb. in Culin 1862, ausgebildet in Hamburg 1880; war schon Mitglied; 2. Herm. Fauer, geb. in Herborn 1868, ausgebildet daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Reinhold Baumgarten, Luisenplatz 2.

### Arbeitsmarkt.

#### Konstitutions-Geld.

Ein junger, flotter Schriftsetzer (B.-M.) sucht zum 26. Jan. als Zeitungs- oder Anzeigensetzer Konstitution. Offerten an Peter Fecken, Leer (Distr.), Parallelweg 3a, erbeten.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Nürnberg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.**

### Buchdruckerei

in sehr günstiger Geschäftsfrage Münchens, bed. erweiterungsfähig, ist wegen Krankh. d. Bes. und Wegzuges a. d. Land um den Preis von 4500 Mk. bar sofort zu verk. Off. bef. d. Geschäftsst. d. Bl. unter M. 15.

Eine vollständige

### Buchdruckerei-Einrichtung

mit fast neuen Schriften ist Umstände halber sofort, spätestens bis 1. März d. J. zu verkaufen. Näheres durch H. Winzer, Berlin, Wilhelmstr. 119/120. [36]

### Buchdrucker

mit amtl. Btg., flottgehend, 600 Abonn., jährl. Einn. 6000 Mk., Schnellpresse, Schneidemasch. u. reichh. m. Schriftenm., sof. event. später bei 6000 bis 7000 Mk. Abz. zu verk. Off. sub P. T. 10 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

### Schneidmaschine

58 cm Schnittlänge, gut erhalten, mit Meßvermesser, gibt wegen Anschaffung einer größeren billig ab. Aktiendruckerei Neustadt (Saardt). [28]

Eine fast neue, nur einigemal zum Mustererschneiden gebrauchte

### Hebelschneidmaschine

51 cm, sofort zu verkaufen. Werte Off. unter H. 31 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Vertrauensstellung!

Ein tüchtiger, energischer, in allen Fächern vertrauter Buchdrucker, welchem eventuell auch die Führung der Bücher übertragen werden kann, für die technische Leitung einer mittleren Zeitungsdruckerei der Rheinprovinz auf sofort gesucht. Nur Vereinsmitglieder finden Berücksichtigung. Offerten unter Nr. 37 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

### Gesucht

ein tüchtiger, zuverlässiger

### Maschinenmeister

welcher im Accidenz- und Farbendrucke durchaus erfahren ist und mit der Ziegeldruckpresse Bescheid weiß. Respektanten werden erucht, Zeugnisse und Gehaltsansprüche der unterzeichneten Firma einzusenden. G. F. Pfingsten, Spehøe (Holstein). [35]

Offerten ist Freimarte zur Weiterbeförderung beizulegen.

Zu eine in einem fabrikreichen Orte Bayerns gelegene Buchdruckerei wird ein

### tüchtiger Gehilfe

für Satz und Druck (Bormser Maschine, Tischfärbung) gef. ugt. Tüchtige Leistungen, solider Charakter und passendes Benehmen sichern dem Respektanten eine Lebensstellung. Familiäre Behandlung. Personal vier Köpfe. Selbständiges Arbeiten. Gehalt nach den örtlichen Verhältnissen. Offerten unter F. M. 29 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein gewandter

### Zeitungssetzer

findet sofort Kondition bei F. L. Wagener, Lemgo. [32]

Ein tüchtiger

### Notensetzer

wird gesucht von Hermann Veyer & Söhne, Langensalza. [30]

Ein in allen vorf. Arbeiten durchaus erfahrener tüchtiger Maschinenmeister (militärfrei) sucht zur dauernden Kondition. Off. unter A. B. 27 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

\*\*\*\*\*

**A. Kraft, Tischlerei**  
mit Dampfbetrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.  
Brandenburg-St. 24  
Berlin S.  
fabriziert

**Regale, Schriftkästen** dauerhafte  
**Setzschiffe** usw. in allen Grössen  
in sauberster Arbeit  
und versendet darüber auf Wunsch  
**illustrierte Preislisten.**  
— Gegründet 1869. —

### Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

### Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse, BERLIN W., Behrenstrasse 7a.

Schriftlesserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtschulerei.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebersinn in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekte, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenschätzungen sowie jedem gewünschten Rate gern zur Seite

Ein in allen Sagarten tüchtiger

### Schriftsetzer

sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten unter C. K. 21 bef. Rudolf Mosse, Hannover. [19]

### Den Schriftsetzern Deutschlands

hiermit zur Mitteilung, daß der am 1. November 1890 begründete

### Schriftsetzer-Verein Stuttgart

mit dem 1. d. Mts. seine Zahlungen begann. Derselbe zählt an durchreisende Schriftsetzer, welche einer Viatikumskasse angehörten und zugleich Mitglied des U. B. D. B. sind, eine Unterzählung von 3 Mt. Der Vorstand. [33]

### Berliner Schriftsetzergesellenverein.

Montag den 12. Januar, abends präzis 8 1/2 Uhr:

### Bereinsversammlung

in den Arminhallen, Kommandantenstraße.

Tagesordnung:

1. Vereinsmitteilungen; 2. Tarifangelegenheiten; 3. Besprechung über den Arbeitsnachweis; 4. Berichtsbeneh und Fragekasten.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand. [34]

### Verein Klopffholz, Leipzig.

Sonntag den 11. Januar 1891:

### Theater-Abend

im Kristallpalaste.

Zur Aufführung kommt:

### Epidemisch.

Einlaß 5 Uhr, Anang 6 Uhr. — Nach dem Theater D. B. [26]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Die Gründung der Buchdruckerkunst nach den neuesten Forschungen. Dem teichen Volke dargestellt von Prof. Karl Faulmann. Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Stammtafel der Familie Gansfleisch-Gutenberg. Gef. 4 Mt. Geg. geb. 5 Mt.

Adressbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Karl Klmsch. Durch Subskription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mt. abzugeben.

Zur Erinnerung an die 40jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsetzer und Dichter zur Jubelfeier. Herausgegeben von Max Hesse. 1 Mt.

Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe, von Fr. Jahn. Auhang: 1890er Tarif. 2,80 Mt. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen. Alphabete orientaltischer und occidentaltischer Sprachen. Von Friedrich Wallpott. 4 Mt.

Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.